

# Vom Olympiasieger auf die Matte geworfen

Schüler des Hans-Carossa-Gymnasiums trainieren mit Judoka Ole Bischof

Von Matthias Hilz

Mittwochnachmittag in der Sporthalle des Hans-Carossa-Gymnasiums: Schüler rollen über den Boden, rutschen über Matten und werfen sich durch die Luft. An sich nichts Ungewöhnliches, doch an diesen Tag werden sich die rund 70 Schüler und ihre Lehrer wohl noch lange erinnern. Denn das Judo-Training, für das sich die Gymnasiasten getroffen haben, hat der Olympiasieger Ole Bischof gehalten.

Als diesem bei den Olympischen Spielen 2008 in Peking die Goldmedaille umgehängt wurde, waren die Judoka des HCG zwar noch nicht geboren, trotzdem müsse man zu Ole Bischof „keine Worte verlieren, im Judo sport kennt ihn jeder“, begrüßte der verantwortliche Sportlehrer und Judoka Wolfram Attenberger Bischof vor den Schülern. Wer den 45-Jährigen nicht von der Berichterstattung zu den Olympischen Spielen kennt, hat ihn vielleicht trotzdem im Fernsehen gesehen. 2008 war er Kandidat bei der TV-Show „Schlag den Raab“, konnte sich darin aber nicht gegen Stefan Raab durchsetzen.

Viel länger fielen die Formalitäten zu Beginn nicht aus, die stellvertretende Schulleiterin Silvia Betz überreichte Bischof noch ein einen Krug mit HCG-Freundschaftsband und ein Buchskranz und dann ging es auch schon ans Aufwärmen. Schnell sprangen die ersten Schüler in Judorollen über die Matte – Bischof selbst mittendrin. Der Olympiasieger zeigte Bewegungen und gab Anweisungen, wie die Schüler ihre Trainingspartner beim Fallen unterstützen.

„Man merkt, dass er viel besser ist, als alle anderen“, sagte Schülerin Magdalena. Das durften die Schüler dann auch am eigenen Leib erfahren, denn auch mit ihnen machte Bischof zahlreiche Griffe



Selbst beim Gruppenfoto kann Judo-Olympiasieger Ole Bischof (vorne) nicht aus seiner Haut.

Foto: Christine Vignon

Drei Fragen an Ole Bischof

## „Einmal Judoka, immer Judoka“

Vor seiner Trainingseinheit mit den Schülern des Hans-Carossa-Gymnasiums nahm sich Ole Bischof Zeit für ein kurzes Interview. Im Gespräch stand er Rede und Antwort zu seiner Motivation, Tipps und Eindrücken aus Landshut.

**Landshuter Zeitung:** Herr Bischof, was hat Sie dazu bewogen, nach ihrer Karriere Veranstaltungen und Trainingseinheiten wie heute anzubieten?

**Ole Bischof:** Für mich ist es ganz klar: Einmal Judoka, immer Judoka. Ich bin gern auf der Judo-matte, allerdings ist der Wettkampf

nur ein Teil des Sports, das gemeinsame Training spielt auch eine wichtige Rolle. Ich wohne nicht weit von hier weg und nachdem ich gefragt wurde, ob ich Zeit für die Schüler hier hätte, bin ich gerne gekommen.

**Welchen Tipp würden Sie, als Olympiasieger, jungen Judokas mit auf den Weg geben, die es auch so weit schaffen wollen?**

**Bischof:** Ich bin nicht nur Olympiasieger, sondern auch Vater von drei Kindern. Insofern denke ich auch an die nächste Generation und daran, was es braucht, um so

weit zu kommen. Ganz wichtig ist es, dass man Spaß an der Sache hat. Wille und Disziplin sind natürlich wichtig, aber das alleine wird einen nicht für so viele Jahre tragen. Deswegen ist die Liebe zur Sportart am wichtigsten.

**Gibt es in Landshut etwas, das Ihnen besonders gefällt?**

**Bischof:** Ich war schon häufiger hier, Landshut ist eine attraktive Stadt. Mir persönlich gefällt die Innenstadt sehr gut, vor allem gibt es hier viele tolle Eisdielen.

Interview: Benjamin Flory

und Würfe vor. „Sehr schwungvoll, aber eine einmalige Erfahrung“, sei das gewesen, sagte eine Schülerin, kurz nachdem sie sich wieder von der Matte aufrichtete.

„Ich hatte selbst Judo in der Schule, das hat einfach Spaß gemacht“, sagt Bischof, der in Abensberg lebt. Das wolle er weitergeben, deswegen habe er gerne zugesagt, nach Landshut zu kommen.

Den Kontakt hat Wolfram Attenberger über den bayerischen Landestrainer Georg Schels hergestellt. Schels unterstützte Bischof am Mittwoch dann auch bei dem Training.

### Nach dem Training ging es ins Rathaus

In der fünften Klasse haben Schüler vier Stunden Sport pro Woche, zwei davon gehören zum sogenannten „Differenzierten Sportunterricht“, bei dem eine Sportart vertieft wird. Am HCG ist das Judo. Warum Judo? „Kondition und Koordination sind beim Judo gleichermaßen gefordert“, sagt Wolfram Attenberger. Und die Kinder würden richtiges Fallen lernen, was hilfreich im Alltag sei. Außerdem stehe die soziale Komponente im Mittelpunkt, denn die Schüler müssten Rücksicht auf ihre Trainingspartner nehmen, sich auf diese einstellen und ihnen beim Fallen helfen.

Nach dem Training gab Ole Bischof den Schülern noch fast eine Stunde lang Autogramme. Anschließend durfte er sich im Rathaus ins Goldene Sportbuch der Stadt Landshut eintragen.

Die Schüler des HCG haben am Mittwoch nicht nur viele neue Techniken von Ole Bischof gelernt, der Tag hatte auch noch einen weiteren positiven Aspekt: „Ich finde es cool, dass heute auch mal unsere Lehrer auf die Matte geworfen werden“, sagte eine Schülerin, die sich ihr Lachen nicht verkneifen konnte.